

# 80 Jahre Volkskundliche Abteilung am Landesmuseum Kärnten – Verdienst und Erbe von Hofrat Ferdinand Raunegger

Günther Wurzer

## I. Von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg

Die Begründung und Errichtung von Volkskundemuseen beginnt in und außerhalb Österreichs teilweise schon im 19. Jahrhundert. Kärnten vollzog diesen Schritt von allen österreichischen Bundesländern am spätesten. Dass dieser Schritt aber gesetzt wurde, verdankt das Land Kärnten Hofrat Ferdinand Raunegger, auf dessen Initiative hin das Kärntner Heimatmuseum, als Volkskundliche Abteilung im Landesmuseum Kärnten, gegründet wurde.

In seinem 80-jährigen Bestehen hat sich die Volkskundliche Abteilung inzwischen zur größten Abteilung des Landesmuseums entwickelt. Wie Oskar Moser schreibt, stieß Ferdinand Raunegger erst als 50-Jähriger auf die Volkskunde<sup>1</sup>. Er wuchs in Wolfsberg auf und war seit seiner Kindheit dem ländlichen Leben eng verbunden. Beruflich hatte er später bei seinen zahlreichen Dienstreisen als Finanzjurist – nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie sicherte er die Versorgung der Kärntner Bevölkerung mit Getreide – viele Begegnungen mit Bauern, Handwerkern und Dienstboten auf dem Lande. Dadurch vertiefte sich sein Interesse für die Lebens- und Arbeitswelt dieser bäuerlich-ländlichen Bevölkerung immer mehr.

Das erste Mal hörte Raunegger – wie er selbst schreibt – 1916 in Stockenboi den Begriff „Volkskundemuseum“ vom bekannten Kärntner Dichter Hugo Moro, der mit seinem Sohn Oswin Moro (damals noch Student in Graz) auf Inspektionsreise war. Hugo Moro war Bezirksschulinspektor von Villach und wünschte sich „als Bildungseinrichtung für Schulen“ ein Volkskundemuseum in der alten Burg in Villach<sup>2</sup>.

Nach dem Zusammenbruch des Ersten Weltkrieges und noch während des Kärntner Abwehrkampfes wird die Kärntner Landsmannschaft wieder aktiv. Ferdinand Raunegger war ihr Gründungsmitglied und sah im Gefolge der Abstimmungsfeierlichkeiten und der günstigen „*seelischen Einstellung der Bevölkerung Kärntens nach der Volksabstimmung*“, wie er selbst schreibt, die Zeit reif für die Gründung eines Volkskundemuseums in Klagenfurt. Daher regte Raunegger die Gründung eines solchen durch die Kärntner Landsmannschaft an, die damals offensichtlich auch über ausreichend finanzielle Mittel verfügte, wie er meinte<sup>3</sup>.

Es wurde zunächst jedoch der Beschluss gefasst, eine Rundfrage an sach- und ortskundige Personen (vorwiegend Lehrer) zu richten, ob und wie viele für eine Mitarbeit und Unterstützung zu gewinnen wären. Die eingelangten Antworten waren nach dem Urteil von Professor Dr. Georg Graber nicht ermutigend. Ferdinand Rauneg-



Abb. 1: Hofrat Ferdinand Raunegger, geb. 1871 in Wolfsberg – gest. 1943 in Klagenfurt; Aufn. aus: *Kärntner Landsmannschaft*, 1953, Nr. 1

ger ließ sich jedoch von seiner Idee nicht abbringen und stellte trotzdem den Antrag an die Kärntner Landsmannschaft auf Gründung eines Volkskunde- bzw. Heimatmuseums. Der Antrag wurde in einer Sitzung behandelt, aber geradewegs abgelehnt!<sup>4</sup>

Ferdinand Raunegger kämpfte allerdings weiter und erreichte, dass in dieser Angelegenheit eine große Ausschussitzung einberufen wurde. Dabei konnte er auf die Unterstützung durch Dr. Oswin Moro und Professor Leopold Resch zählen und eine knappe Mehrheit für sein Vorhaben erringen. Das war 1922 und somit die Geburtsstunde für die heutige Volkskundliche Abteilung im Landesmuseum Kärnten.

Es ist berührend die erinnernden Worte Ferdinand Rauneggers zu lesen, denen Professor Dr. Oskar Moser ein Vorwort voranstellte. Darin schildert er die Bildung eines Museumsausschusses, erwähnt seine ersten Mitarbeiter und beschreibt die steinige, mit vielen Schwierigkeiten und oft von Widerständen gekennzeichnete Arbeit, die vor ihm lag.

Nach nur drei Jahren, also 1925, war dann der Grundstein für die volkskundliche Sammlung so weit gelegt, dass es im Rahmen der Feierlichkeiten des fünften Jahrestages der Volksabstimmung am 10. Oktober in

Anwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch und des Bundeskanzlers Dr. Ramek zur Eröffnung des „Kärntner Heimatmuseums“ als *Volkskundliche Abteilung des Landesmuseums* für Kärnten kam. Bei der Durchsicht der katalogisierten Bestände und Erwerbungsbücher von 1922–1925 fällt sofort auf, dass die Arbeit für die damalige Zeit nach dem Ersten Weltkrieg höchst professionell durchgeführt wurde und der musealen Arbeit alle Ehre erweist. Neben den Inventarbüchern wurden Katalogkästen angelegt, wo die Objekte ausgehend von der Inventarnummer katalogisiert, das heißt auf Kartezetteln in Handschrift vollständig aufgenommen wurden – angefangen vom Erwerbsdatum der Sammelobjekte über Personen- und Ortsregister (von wem und aus welcher Gegend die Objekte stammen) – bis hin zur Benennung der Gegenstände und einer ausführlichen Beschreibung dieser; oft wurden vom jeweiligen Sammelobjekt auch mehrere Schwarzweißfotos aus verschiedenen Perspektiven angefertigt und beigelegt. Nicht unwesentlich ist auch, dass man auf den ersten Kartezetteln bereits dem Museumsstandort Augenmerk schenkt, um der späteren Auffindbarkeit und musealen Zuordnung Rechnung zu tragen.

In einem weiteren Arbeitsschritt wurden später zu den Karteikästen noch weitere Kästen zu volkskundlichen Sachgebieten und Sachgruppen der geistigen und materiellen Volkskultur angelegt. So wurde dann die Zuordnung der Sammelobjekte zu diversen volkskundlichen Themenbereichen wie Volksleben/Brauchtum, Tracht, Volkskunst, Volksglaube, Bräuche, Arbeit und Gerät, Bauernhäuser, Dorfbilder usw. vorgenommen.

Soweit sich die museale Arbeit dieser frühen Epoche dem Verfasser erschließt, kann man sagen, dass der musealen Sammeltätigkeit bereits eine weitschauende und profunde Museumsarbeit folgte, die Wert auf eine brauchbare Inventarisierung und Katalogisierung der aufgesammelten Objekte legte und die eine spätere wissenschaftliche Erschließung und Bearbeitung überhaupt erst möglich machte.

Durch die gewissenhafte Museumsarbeit, die mit der Sammlung einherging, entstand ein wertvoller wissenschaftlicher Apparat, der, wie Oskar Moser es formulierte, *Anreiz zu weiteren Forschungen schuf*<sup>5</sup>. Es ist verständlich, dass diese vielseitige Arbeit von einer einzelnen Person unmöglich realisiert werden konnte. Dass es Hofrat Ferdinand Raunegger mit seinem Idealismus und Eifer gelungen ist, einen Museumsausschuss zu bilden und namhafte Persönlichkeiten wie Franz Freiherr von Aichelburg-Labia, Direktor Josef Schreyer, Dr. Ernst Klebel, Professor Hermann Braumüller und die Lehrerin Flora Grimshitz u. a. für die Mitarbeit in der im Aufbau begriffenen volkskundlichen Sammlung zu gewinnen und zu begeistern, ist zweifelsohne ein Verdienst, das auch heute noch nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Obwohl Ferdinand Raunegger hauptsächlich auf sich alleine gestellt war, erkannte er sofort den Wert und die

Wichtigkeit der musealen Weiterbildung, weshalb er am Beginn seiner Tätigkeit die Museen in Graz, Wien und St. Lambrecht in der Steiermark aufsuchte, wo er den großen Volkskundesammler und -forscher des oberen Murtales, Pater Romuald Pramberger, kennen lernte. Neben Pramberger erhielt der Jurist auch fachliche Unterstützung von den *Volkskundlern* Oswin Moro und Georg Graber; sein bedeutendster wissenschaftlicher Mitarbeiter und späterer Nachfolger wurde Oskar Moser. Professor Moser schreibt in seinem Nachruf auf Raunegger folgendes: „*Wie jeder rechte Sammler und Museumsmann wuchs Raunegger dabei mit seinem Heimatmuseum immer mehr in das mannigfaltige und weitverzweigte Sachgebiet der Volkskunde hinein, bezog Stoffgruppe um Stoffgruppe in den Bereich seiner musealen Darstellung ein ... und in genialer Weise verstand es Raunegger, ..., sich ein umfangreiches Fachwissen zu erarbeiten und zu sammeln, das er innerhalb und außerhalb seines Museums fruchtbar zu machen wußte*“<sup>6</sup>.

Bei seinen Bildungsreisen, die er auf eigene Kosten bestritt, nahm er wiederholt später auch seine fleißigsten Mitarbeiter mit.

Hofrat Raunegger agierte von zentraler Stelle in Klagenfurt aus, kannte aber im ganzen Land viele Gewährsleute und regte diese an, fürs Heimatmuseum zu sammeln und unterstützte diese nicht selten auch finanziell. Alle Sammelobjekte gingen durch seine Hand, so manches musste ausgeschieden werden, einiges wurde aber liebevoll restauriert, ehe es inventarisiert und katalogisiert wurde.

Als Sammler und Mitarbeiter betätigten sich weiters Dr. Oswin Moro, Professor Leopold Resch, Johann Lamprecht, Rudolf Priester, Viktor Nagl, Ida Untergasser und später auch Dr. Oskar Moser, der von 1937 bis 1941 hauptamtlich als Kustos unter ihm tätig wurde. Einer der fleißigsten Sammler war wohl auch Ferdinand Raunegger selbst, der 1925, als die Aufstellung des neuen Museums begann und Lücken in den Sammlungen zutage traten, eilends noch mit Pater Romuald Pramberger auf Sammlungsreise ging.

Nach der Eröffnung des Heimatmuseums 1925 war es Rauneggers Wunsch, einen Teil der Sammlungen in einem Freilichtmuseum auszustellen, was er aber nicht mehr erlebte. Raunegger hegte den Gedanken und Plan, ein Freilichtmuseum auf einer Anhöhe am Ostufer des Wörthersees zu errichten, wo alle Kärntner Haustypen, ihre Inneneinrichtung und die Siedlungsformen dargestellt werden sollten. Obwohl er die notwendigen Voraussetzungen dafür bereits geschaffen hatte, konnte aufgrund des Kriegsausbruches dieses Vorhaben nicht mehr in die Tat umgesetzt werden<sup>7</sup>.

Sämtliche musealen Sammlungen waren vor dem Zweiten Weltkrieg noch Eigentum der Kärntner Landsmannschaft und Raunegger trug die alleinige Last für die Verwaltung und Erhaltung des Vereinsmuseums. Infolge der schlechten Wirtschaftslage der Zwischenkriegszeit flossen dem Museum weder öffentliche noch private Mittel zu. Deshalb sind neben seinem Enthusiasmus und uner-

mühdlichen Einsatz für die Sammlungstätigkeit und museale Aufbereitung wohl auch sein Idealismus und die große Opferbereitschaft erwähnenswert. So war er es, der als erster dem neuen Museum eine namhafte Spende eines „Unbekannten“<sup>8</sup> zukommen ließ, womit Objekte erworben werden konnten, sofern man sie nicht als Spende erhalten konnte. Dass sich die ländliche Bevölkerung gerade in der schlechten Nachkriegszeit schwer unentgeltlich von Arbeitsgerät und alltäglich verwendeten Gebrauchsgegenständen trennte, ist verständlich. Die vielen persönlichen Beziehungen Rauneggers zu den unterschiedlichsten Bevölkerungskreisen kamen ihm bei seiner steten Werbung für sein „Heimatmuseum“ zugute. Durch seine von ihm organisierten Museumslotterien, Theatervorstellungen, Heimatfeste, aber auch Werbeschriften für Stifter und Förderer schuf er die finanziellen Voraussetzungen für eine jahrelange Sammeltätigkeit, die sich bis in die entlegensten Täler Kärntens erstreckte. Seine Sammlungsreisen bezahlte er sich selbst und bei seinen Mitarbeitern sorgte er stets für eine gute Stimmung, indem er ihnen Getränke aus seiner Tasche spendete. Ein Herzensanliegen war Raunegger, die Museums-sammlungen der Jugend näher zu bringen. Deshalb führte er die Absolventen der Mittelschulen persönlich durch das Heimatmuseum und überreichte jedem das von Josef Friedrich Perkonig verfasste Merkblatt „An

Dich, Du junger Kärntner“. Und wie Professor Dr. Georg Graber schreibt, verstand er es „... seine Besucher zu lebendigem Mitempfinden, viele auch zur persönlichen Mitarbeit zu begeistern“<sup>9</sup>. Ein Jahr vor seinem Tod, es war während des Zweiten Weltkrieges 1942, wurden die volkskundlichen Bestände vom Reichsgau Kärnten übernommen und öffentliches Eigentum. Ferdinand Raunegger war bis dahin sozusagen der Verwalter und die Seele dieses volks- und heimatkundlichen Schatzes, der Umbenennung von Landesmuseum auf Gaumuseum und der notwendigen Übertragung der volkskundlichen Bestände aus finanziellen Gründen in das öffentliche Eigentum stimmte er nur widerwillig zu. Das Heimatmuseum wies beim Tod seines Gründers und zugleich ersten Leiters im Jahre 1943 einen Sachbestand von 7603 Inventarnummern aus und war in 13 Räumen des Landesmuseums (bzw. Gaumuseums während des Krieges) untergebracht und gehörte zu den reichsten volkskundlichen Sammlungen Österreichs<sup>10</sup>. Das Land Kärnten verdankt die Gründung und seit 80 Jahren erfolgreich fortgesetzte Sammlung einer Vielzahl und Vielfalt an volkskundlichen Museumsbeständen dem damals mutigen, entschlossenen, von Idealismus und Begeisterung für die Sache getragenen Hofrat Ferdinand Raunegger. Die Kärntner Landsmannschaft wollte ihn dafür mit der goldenen Ehrenmedaille und der Eh-



Abb. 2: Mobiliar in der bäuerlichen Stube. Ansichtskarte von der Landesausstellung des Kärntner Heimatmuseums, 1937

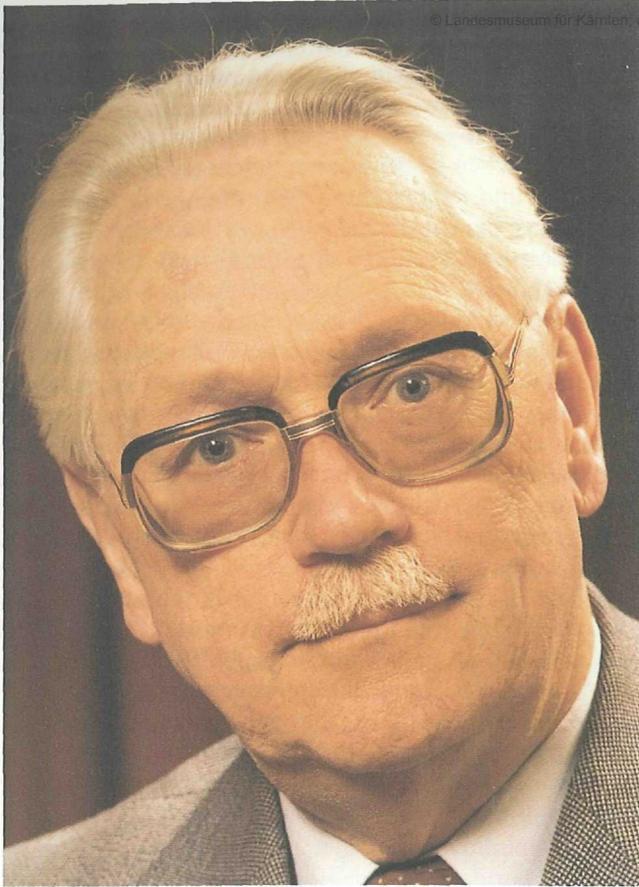


Abb. 3: Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser, geb. 1914 in Sachsenburg – gest. 1996 in Graz; Aufn. L. Domanjko

renmitgliedschaft auszeichnen, was er aber ablehnte, da er für seine museale Tätigkeit weder eine Entschädigung noch Belohnung wollte.

## II. Die Volkskundliche Abteilung am Landesmuseum Kärnten – vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart

Im Jahre 1944 wurde der Großteil der reichen volkskundlichen Sammlungen neben allen übrigen Sammlungen unter dem Museumsdirektor Dr. Walter Frodl wegen der zunehmenden Fliegerangriffe in Sicherheit gebracht. So konnten viele Bestände, obwohl das Museumsgebäude später durch Bombentreffer schwer beschädigt wurde, gerettet werden. Das Gebäude wurde vom Land nach dem Krieg wieder aufgebaut und auch die Rückführung und Verwaltung der Bestände wurde vom Land Kärnten übernommen.

Zu den ersten Aufgaben im Museumsdienst gehörte der Wiederaufbau der Museumsruine. Die Sammlungen des Heimatmuseums galten als „Deutsches Eigentum“ und gehörten formell daher wieder der ursprünglichen Eigentümerin „Die Kärntner Landsmannschaft“. Erst 1950 – nach Verhandlungen mit dem Land – gingen die Sammlungen des Kärntner Heimatmuseums endgültig in den Besitz des Landes Kärnten über. Nach der Rück-

führung der Bestände, die 1946 abgeschlossen wurde, kam es zu einer ersten Sichtung und Restaurierung der am meisten beschädigten Objekte, wie Bauernmöbel und Trachten. Später erfolgte die Durchsicht, Überprüfung und Ordnung der Bibliothek und Fotothek. Diese Arbeiten verrichteten zunächst Univ.-Prof. Dr. Eberhard Kranzmayer und Hauptschuldirektor Anton Traunig, der 1947 von der Landesregierung zum ehrenamtlichen Kustos der Volkskundlichen Abteilung ernannt worden war. Erst im Sommer 1950 trat Professor Dr. Oskar Moser als Kustos an seine Stelle, der bereits unter Ferdinand Raunegger im Kärntner Heimatmuseum hauptamtlich tätig war. Oskar Moser stand aber nur nebenamtlich zur Verfügung.

25 Jahre nach der Eröffnung des „Heimatmuseums“ konnte mit der Wiederaufstellung der Volkskundlichen Abteilung am Landesmuseum begonnen werden. Bis zur fünften Österreichischen Volkskundetagung<sup>11</sup> wurden die ersten zwei Schauräume der Volkskundlichen Abteilung (Tracht und Siedlung) im zweiten Stock des Museumsgebäudes aufgestellt und eingerichtet und für die Besucher zugänglich gemacht. Es folgten weitere Schauräume, die Arbeitsgeräte und Gebrauchsgegenstände, Bauernmöbel, Haus- und Hoflandschaften zeigten.



Abb. 4: Hofrat Dr. Franz Koschier, geb. 1909 Hundsdoj/Rosental – gest. 2002 in Klagenfurt; Aufn. U. P. Schwarz, LMK



Abb. 5a: Schausammlungen im Landesmuseum Kärnten/Volkskundliche Abteilung; Holzgefäße für Milchprodukte, Aufn. LMK, Abt. f. Volkskunde



Abb. 5b: Sachvolkskunde: Korbgeflechte für Obst und Beeren; Aufn. LMK, Abt. f. Volkskunde

Mit 1. Februar 1953 wurde Dr. Franz Koschier hauptamtlich angestellt, er übernahm die administrative Arbeit für die Abteilung, die inzwischen auf 7818 Inventarnummern angewachsen war, und fungierte als *Kustos für Brauchtumskunde*, während Prof. Dr. Oskar Moser das ehrenamtliche *Kustodiat für die Sachvolkskunde* inne hatte. Der jetzige Museumsdirektor Dr. Friedrich W. Leitner schreibt in seinem Nachruf auf Hofrat Dr. Franz Koschier folgendes: „... 1952 fand Franz Koschier wieder eine seinem Studium adäquate Anstellung, zuerst im Geschichtsverein für Kärnten, anschließend als Vertragsbediensteter im Landesmuseum Kärnten, hier als *Kustos für Volkskunde* (von 1952–1974)“<sup>12</sup>.

Unmittelbar nach dem Krieg gab es drei Abteilungen im Landesmuseum: die *Kulturgeschichtliche*, die *Naturgeschichtliche* und die *Volkskundliche*<sup>13</sup>. Franz Koschier gelang es gemeinsam mit Oskar Moser die Volkskundliche Abteilung im Landesmuseum zu reaktivieren, weiter auszubauen und als wissenschaftliche Institution einzurichten. Oskar Moser hat die volkskundlichen Schausammlungen im Museum, bis auf den Brauchtumssaal, der von Franz Koschier eingerichtet wurde, aufgestellt<sup>14</sup>. Museumsdirektor Gotbert Moro berichtet darüber nicht ohne Stolz: „Sämtliche Säle – die schönsten des 2. Stock-

werkes im Museum – schließen an die „Kulturgeschichtliche Abteilung“ an<sup>15</sup>.

Die Säle der Volkskundlichen Abteilung wurden nach Sachgruppen gegliedert und zeigten:

- Trachten aus Kärntens Tälern,
- Handwerkzeuge der Korbflechter, Binder, Zimmerleute und Hafner,
- das Brauchtum im Jahreslauf sowie die Volksschauspiele,
- Bauernmöbel und Schnitzarbeiten sowie die „Labm“, eine „Rauchstüb“ und
- Hausmodelle.

Die Säle des 2. Stockwerkes im Landesmuseum gewährten bis zur Übersiedlung der „Labm“, der „Rauchstüb“ und der Hausmodelle ins Kärntner Freilichtmuseum einen eindrucksvollen kulturgeschichtlichen Gang von der Urzeit in Kärnten bis zur Entwicklung der Kärntner Rauchstube.

Dem Ausbau der Volkskundlichen Abteilung und dem Einrichten von Schauräumen im Landesmuseum folgte der Aufbau des ersten österreichischen Freilichtmuseums volkskundlicher Art in Klagenfurt am Kreuzbergl. Auf diese Weise sollte auch Ferdinand Rauneggers Wunsch – einen Teil der Sammlungen des Heimatmuseums in ei-

Religiöse Volkskunst



Abb. 5d: Religiöse Volkskunde: Darstellungen aus dem Bereich der religiösen Volkskunde; Aufn. LMK, Abt. f. Volkskunde



Abb. 5c: Sachvolkskunde: Verschiedene Arbeitsgeräte aus Eisen; Aufn. LMK, Abt. f. Volkskunde.

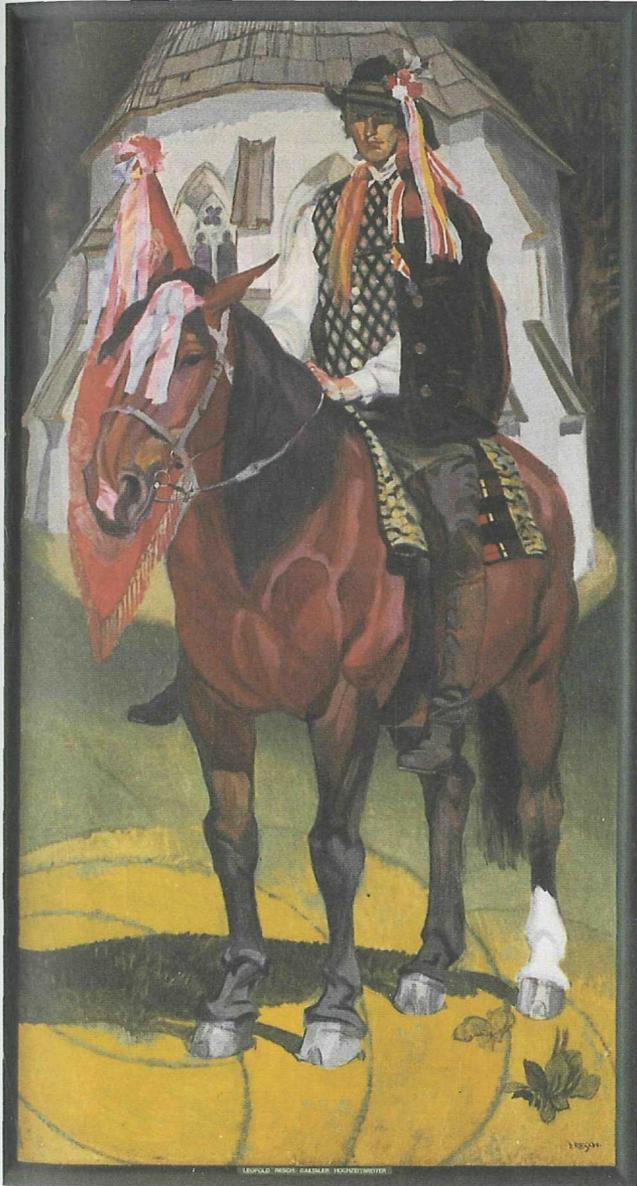


Abb. 5e: Brauchbezogene Volkskunde: Gailtaler Hochzeitsvater von L. Resch; Aufn. LMK, Abt. f. Volkskunde

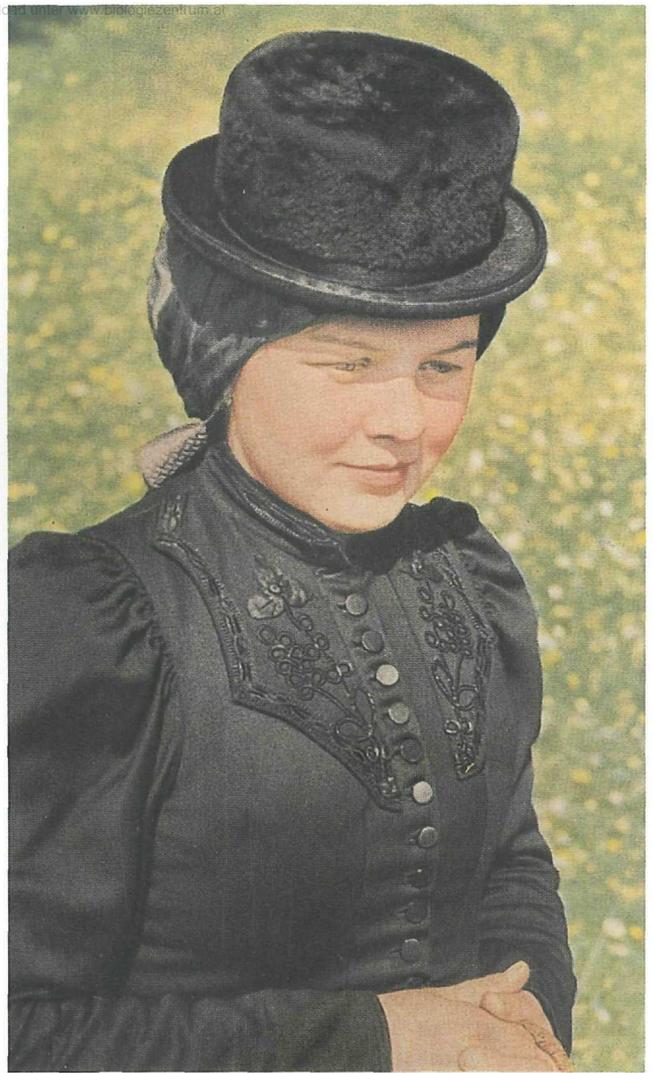


Abb. 5f: Brauchbezogene Volkskunde: Lavantaler Festtagstracht. Aufn. LMK, Abt. f. Volkskunde

nem Freilichtmuseum auszustellen – Rechnung getragen werden. Die Kärntner Landsmannschaft hatte schon 1936, auf Veranlassung Ferdinand Rauneggers, dem Besitzer des „Bodner-Hauses“, Johann Pontasch vlg. Bodner aus St. Oswald ob Bad Kleinkirchheim, eine Anzahlung für den späteren Erwerb seines Hauses für ein Freilichtmuseum geleistet<sup>16</sup>. 1950–51 sah es der damalige Museumsdirektor Dr. Gotbert Moro als seine Ehrenpflicht für den 1943 verstorbenen Raunegger und wohl auch für seinen 1941 verstorbenen Bruder Oswin Moro, der als bekannter Feldforscher in St. Oswald<sup>17</sup> in die Geschichte einging, diesen Ankauf abzuschließen und die Voraussetzungen für die Übertragung dieses Wohnhauses nach Klagenfurt und die Aufstellung auf dem Kreuzberg zu schaffen.

Unter Anleitung von Oskar Moser wurde das Bodnerhaus im Frühjahr 1952 sachkundig aufgestellt und anschließend von ihm aus den Beständen der Volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums eingerichtet, sofern



Abb. 6: Dr. Oswin Moro, geb. 1895 in Hermagor – gest. 1941 in Graz; Aufn. aus: Ida Weiß, *Kärntner Lebensbilder*, 1970

er nicht auf Originaleinrichtungen des Bodnerhofes selbst zurückgreifen und diese verwenden konnte. Am 20. Juli 1952 wurde das erste derartige Freilichtmuseum am Kreuzbergl eröffnet und wie der damalige Museumsdirektor Dr. Gotbert Moro selbst schreibt: „... wurde ihm an diesem prächtigen Sommertag die Ehre und Freude zuteil, im Gedenken an Hofrat Raunegger und seinen Bruder Oswin der Kärntner Landesregierung, der Stadtgemeinde Klagenfurt und der Kärntner Landsmannschaft für die Förderung zu danken ...“.

Die Volkskundliche Abteilung des Kärntner Landesmuseums hat 1953 noch einen Getreidekasten und eine Flodermühle für das Freilichtmuseum erworben und Gotbert Moro meint dazu recht pathetisch: „So wird an dem Werk weitergebaut, das unser unvergesslicher Hofrat Ferdinand Raunegger mit der Schaffung des Kärntner Heimatmuseums für dauernde Zeiten begründet hat“<sup>18</sup>. Als Einleitung zur Geschichte des Kärntner Freilichtmuseums hält Gotbert Moro demnach auch ausdrücklich fest, dass das Freilichtmuseum am Kreuzbergl ein „wesentlicher Teil der Volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten“<sup>19</sup> ist.

In den folgenden Jahren von 1952 bis Ende 2002, also seit der Übernahme des Kustodiats für Volkskunde am Landesmuseum durch Dr. Franz Koschier, ab 1974 bis

1995 durch Frau Dr. Ilse Koschier und danach betreut vom Leiter des Kärntner Freilichtmuseums in Maria Saal, Dr. Johann Schwertner, erwarb die Volkskundliche Abteilung am Landesmuseum weitere 3476 mit Inventarnummern versehene Neuzugänge, so dass die gesamte volkskundliche Sammlung im Museum heute insgesamt 11.294 Stück aufweist. Diese Inventarnummern beziehen sich rein auf Sammelgegenstände die Sachvolkskunde betreffend, also alle Arten von Arbeitsgeräten und Gebrauchsgegenständen, Kleidung und Brauchobjekte, aus den Materialien Holz, Eisen, Ton, Leder und Stoff; nicht inbegriffen bzw. aufgenommen sind die Fotothek, die Handschriften, die Bilder u. a.

Es mag verwundern, warum in dreißig Jahren fast an die 8000 Gegenstände gesammelt wurden und in den nachfolgenden 50 Jahren nur mehr an die 3500 dazukamen. Die Gründe sind mannigfach: Bedingt durch das neugeschaffene Freilichtmuseum war es naheliegend und für die Einrichtung der Gebäudeobjekte und gezeigter Ausstellungen wie altes Handwerk, Tachernes aus gebrannter Schwarzware, Bauernmöbel u. a.<sup>20</sup> zweckdienlicher derlei sachkundliche Materialgüter direkt fürs Freilichtmuseum zu erwerben und dort aufzunehmen. Auch hat Franz Koschier das Gebiet der Sachvolkskunde Oskar Moser und seinen Mitarbeitern Volker Hänsel, Karl Eisner und spä-



Abb. 7: Hofrat Dr. Gotbert Moro, geb. 1902 in Hermagor – gest. 1987 in Klagenfurt; Aufn. Strauss-Jarosch, 1965

ter Johann Schwertner überlassen. Professor Mosers Sammlungs- und Wirkungsstätte war ja fast bis zu seinem Tode 1996 untrennbar mit dem Freilichtmuseum zunächst am Kreuzberg, danach in Maria Saal verbunden. Franz Koschier hat sich dagegen der Brauchtumsvolkskunde zugewandt. Seine Arbeiten vom Brauchtumskalender, den Brauchanlässen im Jahreslauf über die Kärntner Tänze bis hin zu den Kärntner Trachten kennzeichnen einen Kreislauf im Leben des Menschen – von der Wiege bis zur Bahre, also von der Geburt bis zum Tod, den Bogen spannend von der Freude bis zur Trauer –, der in sich ebenso eine Einheit bildet wie das vielseitige Gebiet der Sachvolkskunde, die die Grundbedürfnisse des Menschen und die daraus resultierenden Tätigkeiten und Arbeiten betreffend die Produktion von Nahrungsmitteln, ihre Konservierung und Lagerung sowie die Zubereitung des Essens, die Kleidung bis hin zum Wohnraum, Haus und Hof für Mensch und Vieh umfasst.

Um die Erkenntnisse seiner wissenschaftlichen Dokumentationen, wie z. B. die der Tanz- oder Trachtenforschung, auch wieder unters Volk zu bringen, knüpfte Franz Koschier Kontakte zur Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für den Volkstanz, zur Landjugend und anderen Organisationen und gründete zum Zweck der Pflege 1952 das Kärntner Heimatwerk<sup>21</sup> neu, um der Jugend, aber auch älteren Menschen jene Kleidung unter fachlicher Anleitung zu entwerfen oder zu schneiden, die dem Brauchanlass (Geburt, Hochzeit, Tod, Kirchtage etc.) entspricht und dem Tal oder der Region ihre Eigenständigkeit belässt, ja sie sogar gegenüber Fremdeinflüssen bewusst bewahrt und stärkt.

Die erste provisorische Geschäftsstelle des Kärntner Heimatwerkes befand sich bis 1955 im ersten Stock des Landesmuseums, im heutigen Büro der Volkskundlichen Abteilung. Bis 1984 wurde auch das Kärntner Volksliedarchiv von der Volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums mitbetreut. Dass es aus Platzgründen zur Aussiedlung gekommen ist, ist für den Benutzer und Museumsbesucher schade, da die musikalischen Archivalien (Handschriften und Noten) mit der Sammlung der Musikinstrumente, die sich nach wie vor im Hause befindet, eine Einheit bilden und als solche auch wahrgenommen werden könnten und sollten. 1974 wurde auch die Handbibliothek der Volkskundlichen Abteilung einerseits mit der Bibliothek des Landesmuseums zusammengeführt, andererseits wurden Publikationen, die das Lied, die Musik, den Tanz, die Volksdichtung und die Volksschauspiele betrafen, dem Volksliedarchiv überantwortet<sup>22</sup>.

Zum einen wirkte sich die beengte Raumsituation im

Landesmuseum negativ auf die Sammeltätigkeit aus, zum anderen fehlte auch das nötige Geld, weshalb die Ankäufe für die Volkskundliche Abteilung stagnierten. Dr. Ilse Koschier schreibt, dass die Kustoden in den letzten drei Dezennien „... eine gezielte quellenmäßige Erfassung einzelner Teilbereiche der historischen Kärntner Volkskunde und der gegenwärtigen volkskundlichen Bereiche im Lande, zurückgreifend auf ältere Literatur, auf Tageszeitungen, vor allem aber auch auf Archivalien“<sup>23</sup> vornahmen. Und weiter berichtet sie, dass die wissenschaftlichen Arbeiten der Kustoden das Sammlungsmaterial im Landesmuseum und in den beiden Außenstellen, dem Kärntner Freilichtmuseum und der 1981 eröffneten Möbelsammlung in der Propstei, dokumentierten und in den historischen, heimat- und volkskundlichen Fachzeitschriften veröffentlichten.

Aufgrund der seit 1995 nicht besetzten Volkskundlichen Abteilung am Landesmuseum Kärnten kam es wohl auch aus Platzgründen zu einer Aufbewahrung und Lagerung von Objekten und Exponaten, die an Übersichtlichkeit und Auffindbarkeit einiges zu wünschen übrig lässt. Deshalb bedarf es in der Abteilung einer komplett neuen Sichtung und Ordnung der Bestände (Holz zu Holz, Eisen zu Eisen, Ton zu Ton, Stoff zu Stoff usw.) und verbunden damit einer Neuinventarisierung, Typologisierung und Dokumentation der so zahlreichen volkskundlichen Objekte.

### Weitere Literatur

Das Landesmuseum für Kärnten und seine Sammlungen. Klagenfurt 1976.

Das Landesmuseum für Kärnten. Klagenfurt 1984.

Das Landesmuseum für Kärnten und seine Sammlungen. 2., erw. Aufl. Klagenfurt 1987.

Führer durch das Landesmuseum für Kärnten. Klagenfurt 1953.

Gotbert Moro, Zur Geschichte des Kärntner Freilichtmuseums. In: Car. I 145 (1955), S. 534–541.

Oskar Moser, Das Kärntner Freilichtmuseum in Maria Saal. In: Die Kärntner Landsmannschaft, 1968/5, S. 1–6.

Oskar Moser, Ein Freilichtmuseum für ganz Kärnten. In: Die Kärntner Landsmannschaft, 1962/6, S. 3–6.

Oskar Moser, Die Volkskunde in Kärnten. In: Car. I 141 (1951), S. 775–779.

Oskar Moser, Was wurde geleistet? Ein Rückblick auf die Anfänge volkskundlicher Sammeltätigkeit in Kärnten. In: Die Kärntner Landsmannschaft, 1975/10, S. 6–9.

## Anmerkungen:

- 1 Oskar Moser, Ferdinand Raunegger und die Volkskunde Kärntens. In: Kärntner Landsmannschaft, Nr. 1, 1953, S. 3; siehe auch: Ferdinand Raunegger. In: Ida Weiß, Kärntner Lebensbilder (= Kärntner Heimatleben, Bd. 11). Klagenfurt 1970, S. 19 ff.
- 2 Gotbert Moro, Vorwort. In: Oswin Moro, St. Oswald ob Kleinkirchheim – Ein Buch vom Kärntner Bergbauerntum. Klagenfurt 1951, S. 5.
- 3 Ein Erinnerungsblatt von Ferdinand Raunegger. In: Kärntner Landsmannschaft, 1953/1, S. 5.
- 4 Ebd.
- 5 Oskar Moser, Zur Gründung des Kärntner Heimatmuseums. In: Kärntner Landsmannschaft, 1953/1, S. 6.
- 6 Anm. 1, S. 3.
- 7 Georg Graber, Ferdinand Raunegger. In: Car. I 133 (1943), S. 178, und Gotbert Moro, Zur Geschichte des Kärntner Freilichtmuseums. In: Car. I 145 (1955), S. 537 (Moro erwähnt darin die Zillhöhe bei Klagenfurt!).
- 8 In dem Erinnerungsblatt von Ferdinand Raunegger heißt es dazu: „... damit sie einmal, wenn ich nicht mehr bin, nachlesen können wie es uns gegangen ist“  
In: Kärntner Landsmannschaft, 1953/1, S. 5.
- 9 Georg Graber, Ferdinand Raunegger. In: Car. I 133 (1943), S. 177.
- 10 Ilse Koschier, Volkskunde. In: Das Landesmuseum für Kärnten und seine Sammlungen. Klagenfurt 1976, S. 141.
- 11 Sie fand in Krumpendorf bei Klagenfurt vom 4. bis 9. September 1950 statt.
- 12 Friedrich W. Leitner, In memoriam Hofrat Dr. Franz Koschier. In: Car. I 192 (2002), S. 569.
- 13 Führer durch das Landesmuseum für Kärnten, Gliederung und Aufgaben des Landesmuseums für Kärnten. Klagenfurt 1953, S. 3.
- 14 Siehe Anm. Nr. 9: Berichte Moser/Koschier, Volkskundliche Abteilung. Klagenfurt 1953, S. 45–60.
- 15 Gotbert Moro, Das „Kärntner Heimatmuseum“ als Volkskundliche Abteilung des Landesmuseums für Kärnten. In: Kärntner Landsmannschaft, 1953/1, S. 7.
- 16 Gotbert Moro, Zur Geschichte des Kärntner Freilichtmuseums. In: Car. I 145 (1955), S. 537 u. S. 543 ff.
- 17 Siehe Anm. 2.
- 18 Gotbert Moro, Das „Kärntner Heimatmuseum“ als Volkskundliche Abteilung des Landesmuseums für Kärnten. In: Kärntner Landsmannschaft, 1953/1, S. 8.
- 19 Gotbert Moro, Zur Geschichte des Kärntner Freilichtmuseums. In: Car. I 145 (1955), S. 534.
- 20 Siehe dazu: Berichte Volkskunde (Ausstellungen). In: Das Landesmuseum für Kärnten. Klagenfurt 1976 und Neuauflage 1987.
- 21 Gotbert Moro, der damalige Museumsdirektor des Landesmuseums Kärnten, schreibt im Führer durch das Landesmuseum Kärnten unter dem Kapitel: Gliederung und Aufgaben des Landesmuseums für Kärnten (Klagenfurt 1953, S. 6) folgendes: „Als ein wissenschaftliches Forschungsinstitut des Landes ... dient das Landesmuseum schließlich auch jener Einrichtung, die im Jahre 1952 zur Erhaltung, bzw. sinnvollen Fortentwicklung der geistigen und gegenständlichen Äußerungen echten Kärntner Volkstums in Verbindung mit volkserzieherischen und sozialen Zielen geschaffen wurde, nämlich dem „K ä r n t n e r H e i m a t - w e r k“, dessen Leitung der Museumsdirektion obliegt, so dass das Landesmuseum auch in dieser Hinsicht eine wichtige Aufgabe für das Land erfüllt“.
- 22 Günther Wurzer, Das Kärntner Volksliedarchiv. In: Auftakt. Mitteilungen für Freunde der musischen Volkskultur, 4. Jg., Nr. 3. Klagenfurt 1997, S. 9 bis 12.
- 23 Ilse Koschier, Volkskunde. In: Das Landesmuseum für Kärnten und seine Sammlungen. Klagenfurt 1987, S. 140–141.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Wurzer Günther

Artikel/Article: [80 Jahre Volkskundliche Abteilung am Landesmuseum Kärnten - Verdienst und Erbe von Hofrat Ferdinand Raunegger. 327-336](#)